

## Oberstadion

Christoph-von-Schmid-Gedenkstätte,  
Kirchplatz 29, So, 14-17 Uhr  
Krippenmuseum, Kirchplatz 5 / 1, Sa,  
14-17 Uhr, So, 14-17 Uhr

## Wertstoffabgabe

### Munderkingen

Grünutentsorgungsstelle Moll, Algers-  
hofen, Sa, 9-13 Uhr

Wertstoffhof, Munderkingen, Sa, 9-11  
Uhr

banten mit der so genannten Lover-  
boy-Methode geködert und in  
Deutschland oder England zur Prosti-  
tution gezwungen“, so Schwester Mir-  
jam. In Deutschland kümmere sich  
Solwodi momentan um Frauen aus 106  
Ländern. „Die oft erst 14-jährigen  
Mädchen kommen zum allergrößten  
Teil aus Bulgarien, Rumänien und Ni-  
geria“, erklärte Schwester Paula.

Unter dem Motto „Du berührst  
mich“ sprach Pater Wolfgang Pucher  
aus Graz am gestrigen Freitag über

ma in Österreich. Und am Nachmittag  
referierte Pater Daniel Franklin Pila-  
rio über Randruppen auf den Philippin-  
en. „Auf einem mehr als 20 Hektar  
großen Müllberg leben in Manila  
mehr als 50 000 Menschen im Müll“,  
berichtete der Pater.

Auf dieser so genannten „Dumpsite“  
hält Pilario jeden Woche Gottes-  
dienste und kümmert sich um die  
Menschen. „Wir begegnen allen auf  
Augenhöhe, das ist sehr wichtig, und  
versuchen die Not so gut es geht zu

Müll, sondern auch vom Müll leben.“  
Der Rest habe zwar Arbeit, aber ver-  
diene zu wenig um eine Wohnung be-  
zahlen zu können. „Viel wohnen unter  
Pappkartons und in Bretterkisten“.

Am heutigen Samstag wird der  
pensionierte Pfarrer Max Stetter aus  
Augsburg über seine Zeit in Ostafrika  
sprechen. „Ich habe sechs Jahre in  
Uganda und 19 Jahre in Kenia gelebt“,  
sagt er. Aufgrund der wenigen Pries-  
ter und des weiten Landes, habe sich  
in Afrika eine Basiskirche entwickelt.

menden Priestermangels, eine mög-  
liche Perspektive für die hiesige Kir-  
che, so der Geistliche. „Den Weg weg  
von der Versorgungskirche könnten  
wir von der dritten Welt lernen“.

Angesichts des tollen Erfolgs des  
ersten Bibel-Camps, wird es wohl im  
kommenden Jahr eine Fortsetzung  
geben. „Unsere Ideen für mögliche  
Referenten reichen sicher noch für 20  
Jahre“, so Schwester Marzella la-  
chend.

# Theatertonne agiert äußerst hinter-sinnig

## Einmal Anton, zweimal Johannes und einmal Jonas bilden eine verrückte Truppe

Von Kurt Efinger

UNTERSTADION - „Wir sind vier  
Jungs, die jetzt seit zwei Wochen  
zwischen Biberach und Bodensee als  
Straßentheater unterwegs waren“,  
erklärt Anton Fuchs, der Mann mit  
Zylinder, die Frage nach dem Sein  
der „Theatertonne“, die am Don-  
nerstagabend im Hinterhof der Fa-  
milie Ruth und Jörg Seethaler in der  
Unterstadioner Hauptstraße - von  
oben gleich nach dem Bach - auftrat.

Die vier sind Anton Fuchs und Jo-  
nas Schuck aus Rißegg, Johannes  
Köller aus Warthausen und Johannes  
Seethaler aus Unterstadion. Das er-  
klärt den Spielort. Es war die zweit-  
letzte Vorstellung einer Tour mit -

der Umgebung angepasster - „gut  
bürgerlicher Unterhaltung“.

Die Jungs - assistiert von zwei Da-  
men - spielen vor dem Hintergrund  
eines zum Thespiskarren dekorierten  
Bauwagens ein 19-teiliges Va-  
riété-Programm von höchstem Ver-  
gnügungswert. Moralbedenkliches  
kommt nur am Rande und kaum  
merklich vor. Gelacht, gestaunt und  
applaudiert wird auf Anweisung  
durch entsprechende Schrifttafeln.  
Die hebt Johannes von Warthausen  
als stummer Pierrot in die Höhe.

Dass vielfach an anderen als nur  
den dafür vorgesehenen Stellen ge-  
lacht wird, beruht auf der zuneh-  
mende Enthemmung der Gefühle  
des Publikums durch die Inszenie-

rung geistreicher Situationen vor se-  
riösem kulturellem Hintergrund. Ex-  
zellente geben sich Anton als Haus-  
freund und Johannes von Unterstadi-  
on als Gattin in Heinz Erhardts  
genialem G-Sketch. „Gesäß getrof-  
fen“, endet dieser. „Gehirn gelocht“,  
wäre als Wirkung auf das Publikum  
anzumerken. Papageno und Papage-  
na mimt das Gastgeberhepaar See-  
thaler. An Klavier und Violoncello  
interpretieren Anton und Johannes  
„An der schönen blauen Donau“ mit  
Bing-Effekt. Jonas entpuppt sich als  
glasresistenter Fakir. Eine Intensiv-  
operation beginnt mit dem Dialog:  
„Darf ich Ihnen mein Herz zu Füßen  
legen?“ - „Ja, wenn Sie den Fußboden  
nicht dreckig machen.“



„Ich bin die schönste Frau des Abends“, stellt Anton erstaunt fest, als ihm Pierrot Johannes die Blume unter die Nase hält.

SZ-FOTO: KURT EFINGER